

Sylvia Gabel,

Referatsleiterin Zahnmedizinische Fachangestellte im Verband medizinischer Fachberufe:

„Eine Beleidigung für unseren Beruf und meine Kolleginnen“

Lübeck - Königin der Hanse oder Schleswig Holsteins heimliche Hauptstadt, das sind Zuschreibungen für die „kleine Großstadt“ mit ihrer malerischen Altstadt auf der Traveinsel, kurz vor der Mündung in die Ostsee.

Vom 11. bis 13. Oktober 2018 trafen sich die Delegierten vom Freien Verband Deutscher Zahnärzte in der örtlichen Musik- und Kongresshalle. Auch ich habe eine Einladung erhalten und bin dieser gerne gefolgt.

Das Grußwort sprach Herr Dr. Heiner Garg, Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig Holstein. Das Festreferat hielt Herr Prof. Dr. rer. Pol. Jürgen Wasem, Lehrstuhl für Medizinmanagement, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften Universität Duisburg-Essen mit dem Thema „Der selbstständige freiberufliche Vertragszahnarzt aus ökonomischer Perspektive“.

Am nächsten Tag war das Thema Digitalisierung in der Zahnarztpraxis, ein stetiges Thema bei dem rege diskutiert wurde. Auch das Thema GOZ war wie jedes Jahr ein großes Thema, Anhebung des Punktwertes und Zuschuss.

Am Freitag wurde dann das Thema Frauen in der Zahnmedizin sehr rege diskutiert. Auch über die Möglichkeiten, ob Selbständigkeit oder vielleicht MVZ oder vielleicht doch im Angestelltenverhältnis waren Diskussionspunkte.

Am Samstag war dann ein Antrag zum Thema Personal dabei, bei dem mir die Luft weg blieb.

Man möchte bitte dem Antrag zustimmen, Möglichkeiten zu schaffen, dass Bewerber ohne bzw. nicht bestandenen Abschluss oder mit fachfremden Abschluss (Quereinsteiger) rechtssicher und mit fundiertem Kenntnissen in den zahnärztlichen Praxen eingesetzt werden können. Angedacht sind z.B. eine Rezeptionsmanagerin (nicht ZFA) und eine Hygienefachkraft (nicht ZFA). Die erste Zahnärztekammer bietet einen solchen Kursus mit 200 Stunden an.

Das sind Inhalte unserer Ausbildungsordnung. Wenn wir diese Aufgaben nicht mehr ausführen sollen, was sollen dann unsere Aufgaben sein? Werden in den folgenden Jahren auch Röntgenkurse für berufsfremde Mitarbeiterinnen angeboten? Wohin soll dieser Weg führen und was passiert mit unserem Berufsbild? Die Novellierung der Ausbildungsordnung?

Benötigen wir sie noch?

Vorab gingen heftige Diskussionen einher z.B. die Entlohnung der „Helferinnen“ die von einem Zahnarzt aus Niedersachsen sehr diskriminierend in einem Redebeitrag gehalten wurde. Den „Helferinnen“ müsste man erst beibringen „Guten Tag“, „Danke“, „bitte“ zu sagen und auch dass regelmäßiges Händewaschen sehr wichtig ist. Mir blieb die Luft weg. Dann erklärte er, wenn männliche „Helferinnen“ in der Praxis wären, müssten die mehr Gehalt erhalten. Auf Nachfrage einer Zahnärztin aus dem Saarland antwortete er: die müssen schließlich eine Familie ernähren.

Es hat sich in der Zahnärzteschaft wohl noch nicht genug herumgesprochen, dass ein massiver Fachkräftemangel herrscht, dass ein Grund meiner Kolleginnen, die aus dem Beruf gehen, die geringe Entlohnung für qualifizierte Arbeit ist.

Ein ganz großes Danke an Herrn Dr. Heil aus Nordrhein, er hat für unseren Berufsstand gesprochen und auch seinen Kolleginnen und Kollegen bewusst gemacht, wie wichtig unsere Arbeit in den Praxen ist und das unsere tägliche Arbeit dazu führt, das es in der Praxis reibungslos läuft. Er hat auch darauf hingewiesen uns mehr Wertschätzung gegenüber zu bringen und Geld in die Hand zu nehmen, um uns gut zu entlohnen, damit auch wir in der Lage sind eine Familie zu ernähren.

Dem Zahnarzt aus Niedersachsen möchte ich mitteilen: wir sind keine Helferinnen! Unsere Berufsbezeichnung die es seit 2001 gibt lautet Zahnmedizinische Fachangestellte!

Wir sagen jeden Tag zu ihren Patienten: Guten Tag, Danke, bitte, auf Wiedersehen. Wir betreuen tagtäglich liebevoll ihre Patienten. Wir organisieren tagtäglich ihren Praxisablauf und erledigen die Leistungsabrechnung, halten Hygienerichtlinien ein, tragen zur Patientensicherheit bei, kümmern uns um die Materialverwaltung damit alles zu ihrer Zufriedenheit abläuft und Sie ein gutes Einkommen haben.

Und nun zu den Ernährern der Familien. Viele meiner Kolleginnen sind alleinerziehend und sorgen alleine für den Lebensunterhalt. Viele meiner Kolleginnen sind nicht verheiratet oder leben in einer Beziehung, sondern wohnen alleine. Auch bei uns sind leider die Prinzen ausgegangen. Wir erwarten, nein, wir fordern eine gerechte und gute Entlohnung für unsere Arbeit. Wir erwarten Wertschätzung unserer Person und unseres Berufes von unseren Arbeitgebern.

Und im Sinne der Patientensicherheit kann es nicht möglich gemacht werden, eben einer fachfremden Mitarbeiterin die Aufbereitung der Instrumente zu übertragen.

Aber vielleicht hat die Sache ja einen ganz anderen Hintergrund. Mit welcher Entlohnung darf denn diese fachfremde Mitarbeiterin rechnen? Einen Tarif gibt es nicht. Nicht für fachfremde Mitarbeiter. Also gehen wir doch mal wieder in den Mindestlohnbereich. Ich kann mir jetzt schon vorstellen, was in den nächsten Jahren in Deutschlands Zahnarztpraxen passiert. Diese „Fachkräfte“ werden demnächst die professionelle Zahnreinigung zum Mindestlohn anbieten und durchführen. Patientensicherheit wird nicht mehr gewährleistet und auch nicht garantiert.

Für die neuen Azubis kann ich nur sagen: Herzlich willkommen in diesem tollen Beruf.

Für mich als Referatsleiterin Zahnmedizinische Fachangestellte im Verband medizinischer Fachberufe empfand ich die Hauptversammlung vom FVDZ als eine Beleidigung für unseren Beruf und für meine Kolleginnen.